

war das Innere ausgebrannt. Da um diese Zeit die Schweden in die Mark eingefallen waren, so hatte man viele Kostbarkeiten auf die Burg gerettet, die damals verbrannten, wodurch der Schaden sehr groß wurde. Leicht hätte auch das ganze Mauerwerk zerstört werden können; denn in einem Gewölbe, dessen eiserne Thüren bereits glühend waren, lagen sieben Fässer mit Pulver.



Der Rynast.

Lange Zeit stand die Burg wüst und leer. Sie war durch das Thor des Wachthauses geschlossen, zu dem ein Mann in Hermsdorf den Schlüssel hatte; er führte die Fremden ein, wurde scherzhaft der Kommandant genannt und hatte über seiner Thür eine Tafel mit dem Reimspruch:

„Wer den Rynast will beschauen,  
Der muß sich mir anvertrauen.“

Jetzt ist dort oben den größten Teil des Jahres hindurch eine vielbesuchte und wohleingerichtete Gastwirtschaft.

Die Volksfrage, die sich aller alten Burgen bemächtigt hat, erzählt auch wunderbare Geschichten vom Rynast, von denen die schönste die von der Kunigunde vom Rynast ist, die uns auch durch Theodor Körners dichterische Bearbeitung bekannt geworden ist. Einst lebte auf dem Rynast ein Fräulein von seltener